

**Beschaffung biobasierter Produkte
Studienergebnisse 2018
Auswertung öffentliche Auftraggeber**
Projekt: „Eine in der Breite verbesserte
Zusammenführung von öffentlichen
Auftraggebern und Anbieterunternehmen
biobasierter Produkte in Deutschland“

**Prof. Dr. Ronald Bogaschewsky
Dr. Michael Broens
Jennifer Fischer, M.Sc.
Felix Blank, M.Sc.**

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V.

Durchgeführt von:



Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre und
Industriebetriebslehre
Prof. Dr. Ronald Bogaschewsky

Studie Öffentliche Beschaffung biobasierter Produkte 2018

Im Rahmen des vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) über den Projektträger Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. (FNR) am Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre und Industriebetriebslehre (Prof. Dr. Ronald Bogaschewsky) der Universität Würzburg geförderten Projekts „Eine in der Breite verbesserte Zusammenführung von öffentlichen Auftraggebern und Anbieterunternehmen biobasierter Produkte in Deutschland“ wurden öffentliche Auftraggeber zum Stand, zu Hürden und zu Zukunftsperspektiven der Beschaffung biobasierter Produkte mittels eines Online-Fragebogens befragt.

Gliederung

1. Einleitung und Begriffserklärung	1
1.1 Innerhalb des Fragebogens verwendete Begrifflichkeiten	1
1.2 Rückblick auf die Befragungen aus dem Jahr 2017	3
2. Auswertung - Öffentliche Auftraggeber insgesamt	4
2.1 Aufbau des Fragebogens	5
2.2 Nachhaltige Beschaffung und Organisation	6
2.3 Hürden bei der öffentlichen Beschaffung biobasierter Produkte	20
2.4 Zukunftsperspektiven biobasierter Produkte	22
3. Korrelationsanalyse	25
4. Fazit	33
Anhang: Statistische Grundlagen	36

1. Einleitung und Begriffserklärung

Im Folgenden werden zur Vereinfachung sowie für ein einheitliches Verständnis einige im Fragebogen verwendete Begrifflichkeiten (Kapitel 1.1) sowie relevante statistische Grundlagen (Kapitel 1.2) beschrieben und definiert.

1.1 Innerhalb des Fragebogens verwendete Begrifflichkeiten

Biobasierte Produkte

Allgemein werden Produkte als biobasiert bezeichnet, wenn sie vollständig oder zumindest zu einem relevanten¹ Teil aus Biomasse² und damit auch nachwachsenden Rohstoffen hergestellt werden. Biomasse definiert sich als biologisch abbaubare Teile von Erzeugnissen, Abfällen und Reststoffen der Landwirtschaft sowie der Forstwirtschaft und dem biologisch abbaubaren Teil von Abfällen aus Industrie und Haushalten. Fossile Brennstoffe wie Erdöl, Kohle oder Erdgas sind dagegen keine Biomasse, da bei ihnen die Dauer der Regeneration nicht absehbar ist.

Nachhaltigkeit³

Nachhaltigkeit wird als gesellschaftspolitisches Leitbild für eine nachhaltige Entwicklung und für das nachhaltige Wirtschaften gesehen, bei dem sich zukünftige Generationen nicht schlechter stellen sollen als die heutige (intergenerative Gerechtigkeit). Oft wird auch der Ausgleich des Wohlstandsniveaus zwischen Industrie- und Entwicklungsländern (intragenerative Gerechtigkeit) einbezogen. Nachhaltigkeit weist eine ökonomische⁴, eine ökologische und eine soziale Komponente auf (Triple-Bottom-Line-Ansatz).⁵

¹ Die Angabe „relevanter“ Anteil ist zwar eine interpretationsfähige Größe, allerdings hat sich bisher keine einheitliche und verbindliche Definition durchgesetzt, ab welchem Anteil Biomasse von biobasierten Produkten zu sprechen ist. Dies dürfte auch unabhängig von den sehr unterschiedlichen Produktgruppen kaum sinnvoll möglich sein.

² Der Begriff Biomasse hat diverse Facetten und ist unterschiedlich definiert. Für einen Überblick siehe u.a. <http://www.wissenwiki.de/Biomasse> und <https://de.wikipedia.org/wiki/Biomasse>.

³ Weiterführende Ausführungen rund um das Thema Nachhaltigkeit finden sich im Fachbuch Nachhaltigkeitsmanagement von Pufé, erschienen im Hanser-Verlag. <https://www.hanser-fachbuch.de/buch/Nachhaltigkeitsmanagement/9783446430204>

⁴ Die ökonomische Nachhaltigkeit im Sinne einer langfristigen Einkommens- sowie materielle Existenz- und damit auch Arbeitsplatzsicherung wird hier nicht weiter thematisiert.

⁵ Eine ausführlichere Definition zum Begriff der Nachhaltigkeit kann auch auf den Seiten der Bundeszentrale für politische Bildung nachgelesen werden: <http://www.bpb.de/apuz/188663/was-ist-nachhaltigkeit-dimensionen-und-chancen?p=all>

Eine chronologische Aufzählung relevanter (globaler) Nachhaltigkeitsaktivitäten findet sich hier: <https://www.bmu.de/themen/nachhaltigkeit-internationales/nachhaltige-entwicklung/was-ist-nachhaltige-entwicklung/>

Ökologische Nachhaltigkeit

Unter ökologischer Nachhaltigkeit wird eine schonende Nutzung natürlicher Ressourcen verstanden. Dies kann insbesondere bedeuten, die Ressourcen der Natur nur insoweit zu nutzen, wie diese sich wieder in angemessenen Zeiträumen regenerieren können (starkes Prinzip). In einer schwächeren Definition kann ökologische Nachhaltigkeit auch die Nutzung nicht-regenerativer Ressourcen einschließen, sofern dies unvermeidbar ist, als Übergangstechnologie gesehen wird und in den Gewinnungs-, Produktions- und Verbrauchs- und Entsorgungsphasen möglichst geringe Umweltschäden verursacht werden.⁶

Soziale Nachhaltigkeit

Soziale Nachhaltigkeit unterstützt die langfristige Sicherung der sozialen Systeme und beinhaltet die Entwicklung zukunftsfähiger Lebensstile, Freiheits- und weiterer sozialer Rechte sowie die Festigung demokratischer Strukturen. Die soziale Säule stellt sich darüber hinaus die Frage nach der gerechten Aufteilung des Wohlstandes zwischen den heutigen und den zukünftigen Generationen sowie Fragen zu Bildung und Gesundheit. Sie soll zu einer Befriedung sozialer Spannungen und der friedlichen Lösung von Konflikten führen. In der Praxis kann dies zum Beispiel faire Arbeitsbedingungen und eine gerechte Entlohnung bedeuten.

⁶ Ott und Döring stellen dem Prinzip der „starken Nachhaltigkeit“ die „schwache Nachhaltigkeit“ gegenüber. Diese beschreibt die Austauschbarkeit der Faktoren des Sach-, Human- und Naturkapitals. Laut ihnen ist ein System auch dann noch nachhaltig, sofern die Summe aus diesen Faktoren gleichbleibt. Ihre Ausführungen finden sich hier: https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/34760/ssoar-zfwu-2001-3-doring_et_al-Nachhaltigkeitskonzepte.pdf?sequence=1

1.2 Rückblick auf die Befragungen aus dem Jahr 2017

Die stärker werdende Bedeutung der ökologisch nachhaltigen und auch biobasierten öffentlichen Beschaffung in der öffentlichen Wahrnehmung hat sich bereits in den Ergebnissen der im Jahr 2017 durchgeführten Befragungsrunde gezeigt. So gaben 2017 bereits ca. 30 % der öffentlichen Verwaltungen an, dass die ökologische und soziale Nachhaltigkeit eine bedeutende Rolle im Beschaffungsalltag spielt. Jedoch hatte sich auch gezeigt, dass noch eine erhebliche Lücke zwischen theoretisch möglicher und praktisch durchgeführter Beschaffung biobasierter Produkte in den jeweiligen Produktgruppen bestand. Anders ausgedrückt bestanden noch zahlreiche ungenutzte Potenziale im Bereich der biobasierten öffentlichen Beschaffung.

Für die beschriebene Diskrepanz konnten zahlreiche Gründe festgestellt werden. Einerseits wurde der ökologischen Beschaffung teilweise eine geringe Bedeutung zugerechnet, andererseits waren biobasierte Produktalternativen in vielen Produktgruppen gar nicht bekannt. Bei den explizit als potenzielle Hürden abgefragten Aspekte waren mangelnde Anreize, hohe Unsicherheiten und ein hoher Aufwand bei der Durchführung des biobasierten Beschaffungsprozesses sowie die teilweise als mangelhaft empfundene Konkurrenzfähigkeit biobasierter Produkte besonders hervorzuheben. Ebenso wurden mangelndes Interesse von Anbieterunternehmen biobasierter Produkte sowie die Bürokratie mehrheitlich als relevante Hürden wahrgenommen.

Mit Blick auf die Konkurrenzeigenschaften wurde festgestellt, dass der hohe Einstandspreis biobasierter Produktalternativen in Kombination mit der starken Fokussierung der befragten öffentlichen Verwaltungen auf den Einstandspreis oftmals die Berücksichtigung biobasierter Produktalternativen im Beschaffungsprozess verhindere.

Ebenfalls mangelte es vielen öffentlichen Auftraggebern am Know-how für eine adäquate Sondierung des Anbietermarktes im Bereich der biobasierten Produkte. Daneben waren oftmals die notwendigen Ressourcen hierfür nicht vorhanden.

Generell ließ sich jedoch feststellen, dass keine generelle Verweigerungshaltung gegenüber biobasierten Produkten bestand. Diese Wahrnehmung wurde durch das erwartete zukünftige Wachstum der biobasierten öffentlichen Beschaffung unterstrichen. Ebenso wurde erwartet, dass sich die Konkurrenzeigenschaften (und auch der Einstandspreis) der biobasierten Produkte insgesamt verbessern werden würden.

2. Auswertung - Öffentliche Auftraggeber insgesamt

Um einen möglichst repräsentativen Querschnitt über die unterschiedlichen öffentlichen Beschaffungsstellen Deutschlands hinweg zu erzielen, war zunächst eine Strukturierung der betreffenden Institutionen und nachfolgend eine umfassende Recherche der relevanten Ansprechpartner in den jeweiligen Kategorien erforderlich. Eine Differenzierung erfolgte in Bundes- und Landesministerien, Landkreise, Städte und Gemeinden, Hochschulen, Krankenhäuser und kirchliche Einrichtungen.

Für alle deutschen Landkreise sowie Städte und Gemeinden mit mehr als 5.000 Einwohnern wurde jeweils ein „Key Informant“ aus dem Bereich Hauptverwaltung oder Zentrale Vergabestelle sowie Bauverwaltung recherchiert, der dann im Rahmen der Durchführung der Studie per E-Mail kontaktiert wurde. Weiterhin wurden Kontaktdaten von Beschaffungsverantwortlichen aus Bundes- und Landesbehörden, öffentlichen Hochschulen (mind. 2.000 Studierende), öffentlichen Krankenhäusern (mind. 200 Betten) und kirchliche Einrichtungen (Diözesen/Landeskirchen) recherchiert. Es wurden, wie in Tabelle 1 erkennbar ist, anzahlmäßig primär Städte und Kommunen zur Umfrage eingeladen, da diese Gruppe deutlich größer war als alle anderen Gruppen. Auffallend ist die vergleichsweise geringere Rücklaufquote von Krankenhäusern. Diese lässt sich eventuell durch die nicht gegebene Fokussierung der Befragung auf medizinische Einrichtungen erklären.

Die 866 beantworteten Fragebögen und die damit verbundene hohe Rücklaufquote von fast 11 % stellen eine erfreulich große Anzahl an auswertbaren Antworten dar.

	Stichprobe	Beantwortete Fragebögen	Resultierende Rücklaufquote
Städte und Kommunen	6284	741	11,79 %
Landkreise	530	52	9,81 %
Hochschulen	144	27	18,75 %
Krankenhäuser	532	13	2,44 %
Bundes-und Landesministerien	137	24	17,52 %
Kirchliche Einrichtungen	46	9	19,57 %
Gesamt	7673	866	11,29 %

Tabelle 1: Übersicht Stichprobe und Rücklaufquote

2.1 Aufbau des Fragebogens

Wie in Kapitel 1.2 skizziert, wurde der Fragebogen interaktiv gestaltet. Der Aufbau des Fragebogens kann sich also, abhängig von den getätigten Antworten, individuell unterscheiden. Der grundsätzliche Aufbau ist jedoch stets gleich und wie folgt strukturiert:

1. Nachhaltige Beschaffung und Organisation
2. Hürden bei der öffentlichen Beschaffung biobasierter Produkte
3. Zukunftsperspektiven biobasierter Produkte

2.2 Nachhaltige Beschaffung und Organisation

Der erste Teil des Fragebogens adressiert grundlegende organisatorische Rahmenbedingungen in den befragten öffentlichen Verwaltungen. Weiterhin beinhaltet er die Erhebung des aktuellen Stands der Nachhaltigkeitsaktivitäten sowie von Beschaffungen biobasierter Produkte.

Frage: In welchem Bundesland sitzt Ihre Verwaltung? (n = 841)

Baden-Württemberg	16,6%	Niedersachsen	10,5%
Bayern	23,2%	Nordrhein-Westfalen	10,9%
Berlin	0,1%	Rheinland-Pfalz	5,9%
Brandenburg	3,9%	Saarland	1,4%
Bremen	0,2%	Sachsen	3,8%
Hamburg	0,5%	Sachsen-Anhalt	3,1%
Hessen	9,2%	Schleswig-Holstein	3,6%
Mecklenburg-Vorpommern	3,2%	Thüringen	3,8%

Tabelle 2: Verteilung der Befragungsteilnehmer auf die einzelnen Bundesländer

- Die Verteilung der beantworteten Fragebögen verhält sich, mit Ausnahme der Stadtstaaten, proportional zur Einwohneranzahl der jeweiligen Bundesländer. Es kann daher von einer repräsentativen Stichprobe ausgegangen werden.

Frage: Wie schätzen Sie die wirtschaftliche Lage Ihrer Verwaltung ein? (n = 831)

sehr schlecht	schlecht	mittel	gut	sehr gut	Median
5,2%	16,0%	36,9%	33,2%	8,7%	„mittel“

Tabelle 3: Wirtschaftliche Lage der öffentlichen Auftraggeber

- Der Median ist ein Mittelwert in der Statistik und ein Lageparameter. Dabei beschreibt er die Merkmalsausprägung die, bei Aufreihung nach anteiliger Größe, in der Mitte steht. Allgemein teilt der Median einen Datensatz in zwei gleich große Hälften, so dass die Werte in der ersten Hälfte nicht größer sind als der Medianwert und in der zweiten Hälfte nicht kleiner.⁷
- Die befragten öffentlichen Verwaltungen geben zu 41,9 % an, dass ihre wirtschaftliche Lage ‚gut‘ oder ‚sehr gut‘ sei. Weitere 36,9 % bewerten diese als ‚mittel‘. Dahingegen schätzen 21,2 % diese als ‚schlecht‘ oder ‚sehr schlecht‘ ein.

⁷ Weiterführende statistische Ausführungen finden sich im Anhang.

- Insgesamt kann daher konstatiert werden, dass die finanzielle Lage der an der Befragung teilnehmenden öffentlichen Auftraggeber im Mittel als zumindest neutral bewertet werden kann. Knapp 80 % bewerten diese als ‚mittel‘ oder besser.

Frage: Für welche(n) Bereich(e) in Ihrer Verwaltung haben Sie einen Einblick in die Beschaffungsaktivitäten und beantworten Sie den Fragebogen? (n = 866)

Allgemeine Verwaltung	Bauen & Sanieren	Gebäude-management	GaLa-Bau	Kultur & Tourismus	Fuhr- & Maschinenpark	Andere
63,9%	53,9%	48,4%	27,4%	16,7%	40,5%	10,9%

Tabelle 4: Verteilung der Antworten auf die Beschaffungsbereiche (Mehrfachantworten möglich, daher Summe größer 100 %.)

- Bedingt durch die Recherche der jeweiligen Adressaten (Hauptverwaltung bzw. Zentrale Vergabestelle und Bauamt) besteht erwartungsgemäß am häufigsten ein Einblick in die Bereiche Allgemeine Verwaltung (63,9 %) sowie Bauen und Sanieren (53,9 %). Durch die Verbindung zum Baubereich besteht für das Gebäudemanagement ebenfalls ein vergleichsweise hoher Wert (48,4 %). Die weiteren genannten Bereiche bleiben hier teils deutlich zurück. Dies könnte auf eine oftmals dezentral stattfindende Beschaffung hindeuten. Unter ‚Andere‘ sind alle Beschaffungsbereiche zusammengefasst, die nicht unter die oben genannten Kategorien zu fassen sind.

Frage: Wie schätzen Sie allgemein die Bedeutung von ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit bei den Beschaffungsmaßnahmen in Ihrer Verwaltung ein?

	sehr gering	gering	mittel	hoch	sehr hoch	Median
Ökologische Nachhaltigkeit (n = 832)	4,2%	24,9%	46,2%	20,4%	4,3%	„hoch“
Soziale Nachhaltigkeit (n = 800)	5,3%	22,8%	45,4%	23,1%	3,5%	„hoch“

Tabelle 5: Bedeutung der ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit

- Die Bedeutung der ökologischen Nachhaltigkeit wird lediglich von knapp 25 % der befragten öffentlichen Verwaltungen als ‚hoch‘ oder ‚sehr hoch‘ eingeschätzt. Knapp 30 % bewerten diese als ‚gering‘ oder ‚sehr gering‘.
- Die soziale Nachhaltigkeit wird als vergleichsweise etwas bedeutender eingeschätzt.
- Auffallend ist, dass die Werte, bei der ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit, in den Dimensionen ‚gering‘ und ‚sehr gering‘ größer sind als bei ‚hoch‘ oder ‚sehr hoch‘. Nimmt man die Merkmalsausprägung ‚mittel‘ zu ‚gering‘ und ‚sehr gering‘ hinzu, bedeutet dies,

dass die ökologische und soziale Nachhaltigkeit bei den Beschaffungsmaßnahmen von circa 75 % der befragten öffentlichen Verwaltungen keine hervorgehobene Rolle spielt.

- Verglichen mit den Ergebnissen der Befragungen aus dem Jahr 2017 ist festzuhalten, dass die Bedeutung der ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit in den öffentlichen Verwaltungen etwas abgenommen hat. So wurde damals die Bedeutung beider Nachhaltigkeitsdimensionen von circa einem Drittel als ‚hoch‘ oder ‚sehr hoch‘ eingeschätzt.

Frage: Wie äußert sich die Rolle von ökologisch nachhaltiger Beschaffung in Ihrer Verwaltung?

	keine	wenig	mittel	häufig	sehr häufig	Median
Nutzung von Hilfsmitteln zur Informationsbeschaffung (Öko-Bilanz, Lebenszykluskostenrechnung, Nachhaltigkeitsreports/-leitfäden etc.) (n = 813)	20,4%	36,5%	28,3%	11,6%	3,2%	„wenig“
Gezielte Informationsbeschaffung bezüglich biobasierter Produkte (bspw. durch Recherchen oder Schulungen) (n = 816)	23,4%	41,5%	24,1%	9,6%	1,3%	„wenig“
Gezielte Einladung von Anbieterunternehmen biobasierter Produkte zu Vergabeverfahren (n = 796)	44,0%	36,6%	15,5%	3,3%	0,8%	„wenig“
Gezielte Beschaffung biobasierter Produkte (n = 819)	23,6%	40,2%	23,9%	10,7%	1,6%	„wenig“
Gezielte Beschaffung recycelter Produkte (n = 826)	14,3%	31,7%	32,9%	17,1%	4,0%	„mittel“
Gezielte Beschaffung energieeffizienter Produkte (n = 833)	5,5%	13,8%	31,8%	36,0%	12,8%	„häufig“

Tabelle 6: Ökologisch nachhaltigkeitsbezogene Aktivitäten

- Hilfsmittel zur Informationsbeschaffung im Hinblick auf eine ökologisch nachhaltige Beschaffung werden von lediglich knapp 15 % der Befragungsteilnehmer ‚häufig‘ oder ‚sehr häufig‘ eingesetzt. Über 55 % bewerten die Rolle dieser jedoch nur als gering (Antwort mit ‚keine‘ oder ‚wenig‘).
- In noch geringerem Maße erfolgt eine gezielte Informationsbeschaffung, bspw. durch Recherchen oder Schulungen. Nur etwas über 10 % nutzen dieses Instrument ‚häufig‘ oder ‚sehr häufig‘. Knapp zwei Drittel beschaffen nur wenige oder gar keine Informationen bezüglich biobasierter Produkte.
- Die oben aufgeführten Ergebnisse spiegeln sich auch in den Werten zur gezielten Einladung von Anbieterunternehmen biobasierter Produkte zu Vergabeverfahren wider. Dies wird nur von 4,1 % der befragten Verwaltungen ‚häufig‘ oder ‚sehr häufig‘ durchgeführt. 44 % der befragten Verwaltungen machen dies nicht, weitere 36,6 % nur selten.

- Verglichen mit den anderen Ausprägungen spielt jedoch die gezielte Beschaffung von biobasierten, recycelten und energieeffizienten Produkten eine größere Rolle. 12,3 % der öffentlichen Verwaltungen beschaffen schon heute regelmäßig biobasierte Produkte. Für die recycelten und energieeffizienten Produkte ergeben sich Werte von 21,1 und 48,8 %. Nimmt man die Merkmalsausprägung ‚mittel‘ hinzu, ist festzustellen, dass biobasierte Produkte von 36,2 %, recycelte Produkte von 54 % und energieeffiziente Produkte von 80,6 % der öffentlichen Verwaltungen zumindest teilweise gezielt beschafft werden. Insbesondere die Bedeutung der Beschaffung von energieeffizienten Produkten ist schon heute offenbar in der Beschaffungspraxis angekommen.
- Verglichen mit den Ergebnissen aus den letztjährigen Befragungen lässt sich feststellen, dass die befragten öffentlichen Auftraggeber seltener Hilfsmittel zur Informationsbeschaffung einsetzen. Der Anteil der öffentlichen Verwaltungen, die gezielt biobasierte Produkte beschaffen, ist jedoch nahezu gleichgeblieben.

**Frage: Existieren in Ihrer Verwaltung Vorgaben zur ökologisch nachhaltigen Beschaffung?
(n = 833)**

keine	nur unverbindlich	überwiegend unverbindlich	überwiegend verbindlich	nur verbindlich	Median
47,4%	22,2%	20,9%	8,0%	1,4%	„nur unverbindlich“

Tabelle 7: Vorgaben ökologisch nachhaltige Beschaffung

- Verbindliche Vorgaben für eine ökologische nachhaltige Beschaffung existieren nur in 1,4 % der befragten öffentlichen Verwaltungen. In weiteren 8 % sind diese, sofern vorhanden, nur als ‚überwiegend verbindlich‘ ausgestaltet. Weitere 20,9 % der Befragungsteilnehmer beschreiben diese als ‚überwiegend unverbindlich‘. Lediglich unverbindliche Vorgaben existieren dagegen in 22,2 % der Verwaltungen. Im überwiegenden Teil der Verwaltungen existieren jedoch überhaupt keine Vorgaben zu einer ökologisch nachhaltigen Beschaffung.

Frage: Existieren in Ihrer Verwaltung Vorgaben, die sich direkt auf die Beschaffung biobasierter Produkte beziehen? (n = 426)

keine	nur unverbindlich	überwiegend unverbindlich	überwiegend verbindlich	nur verbindlich	Median
38,5%	30,3%	22,8%	7,3%	1,2%	„nur unverbindlich“

Tabelle 8: Vorgaben biobasierte Beschaffung

- Obige Frage wurde nur den Befragungsteilnehmern angezeigt, die bei der Frage nach Vorgaben zur allgemein ökologisch nachhaltigen Beschaffung mit mindestens ‚nur unverbindlich‘ geantwortet hatten.
- Bezogen auf Vorgaben zur Beschaffung von biobasierten Produkten ergeben sich für die Merkmalsausprägungen ‚überwiegend unverbindlich‘, ‚überwiegend verbindlich‘ und ‚nur verbindlich‘ ähnliche Werte wie bei den Vorgaben zur ökologisch nachhaltigen Beschaffung (Tabelle 7). Im Vergleich gibt es jedoch verhältnismäßig weniger Verwaltungen, in denen es keinerlei Vorgaben für die biobasierte Beschaffung gibt. Dagegen steigt der Anteil der Verwaltungen mit lediglich unverbindlichen Vorgaben.
- Aufgrund dessen, dass die Frage nur denjenigen Verwaltungen mit Vorgaben zur ökologisch nachhaltigen Beschaffung angezeigt wurde, lässt sich letztlich feststellen, dass es insgesamt weniger Verwaltungen mit Vorgaben, unverbindlich wie verbindlich, zur biobasierten Beschaffung gibt.
- Zusammengefasst lässt sich jedoch für verwaltungsinterne Regularien bezüglich ökologisch nachhaltiger und biobasierter Beschaffung gleichermaßen feststellen, dass diese, sofern vorhanden, zum überwiegenden Maße lediglich freiwilligen Charakter haben.

Frage: Für welche der folgenden Produktgruppen haben Sie einen Bedarf in dem/den Beschaffungsbereich/en, für den/die Sie antworten? (n = 866)

	ja
Baustoffe	49,9%
Büro-/Raumausstattung	70,1%
Büroartikel	64,3%
Energie	53,7%
Schmierstoffe	31,9%
Textilien	40,3%
Reinigungsmittel	50,7%
Verpackungsmaterialien	18,9%
Dünge-/Pflanzenschutzmittel	24,4%

Tabelle 9: Bedarf je nach Produktgruppe⁸

- Diese Frage war eine Pflichtfrage. Abhängig von den gegebenen Antworten wurden in den Folgefragen nur die Produktgruppen angezeigt, in denen auch tatsächlich ein Bedarf bestand.
- Die hier gegebenen Antworten deuten wiederum darauf hin, dass nur selten eine vollständige Zentralisierung der Beschaffungsaufgaben stattfindet und daher beim Antwortenden auch kein Überblick über alle Bedarfe besteht oder aber dieser nur für einen Teil zuständig ist.

⁸ Bei dieser Frage waren Mehrfachantworten möglich, so dass die Summe der Antworten nicht 100 % ergibt.

Frage: Welche Bedeutung hat ökologische Nachhaltigkeit für Ihre Beschaffung in den einzelnen Produktgruppen?

	keine	gering	mittel	hoch	sehr hoch	Median
Baustoffe (n = 423)	2,8%	18,4%	42,1%	28,8%	7,8%	„mittel“
Büro-/Raumausstattung (n = 594)	8,1%	26,8%	39,1%	20,7%	5,4%	„mittel“
Büroartikel (n = 547)	9,9%	23,8%	41,0%	19,7%	5,7%	„mittel“
Energie (n = 457)	3,3%	13,6%	33,5%	33,7%	16,0%	„mittel“
Schmierstoffe (n = 270)	8,1%	25,6%	40,7%	21,9%	3,7%	„mittel“
Textilien (n = 342)	9,4%	24,3%	37,7%	23,1%	5,6%	„mittel“
Reinigungsmittel (n = 429)	4,4%	20,5%	34,5%	31,0%	9,6%	„mittel“
Verpackungsmaterialien (n = 161)	4,3%	21,1%	43,5%	23,6%	7,5%	„mittel“
Dünge-/Pflanzenschutzmittel (n = 204)	2,5%	10,8%	26,5%	40,7%	19,6%	„mittel“

Tabelle 10: Bedeutung der ökologischen Nachhaltigkeit in der Beschaffung bei den einzelnen Produktgruppen

- Die ökologische Nachhaltigkeit spielt bei der Beschaffung in allen Produktgruppen für über 25 % befragten öffentlichen Verwaltungen eine hohe oder sehr hohe Rolle. Besonders hoch wird diese in den Produktgruppen der Energie (Bewertung mit ‚hoch‘ oder ‚sehr hoch‘ von 49,7%), der Reinigungsmittel (40,6 %) sowie den Dünge-/Pflanzenschutzmitteln (60,3 %) bewertet. Dahingegen fallen diese Werte in den Produktkategorien Büro-/Raumausstattung (26,1 %), Büroartikel (26,4 %), Schmierstoffe (25,6 %) und Textilien (28,7 %) geringer aus.
- Generell verhalten sich die Angaben zu den Merkmalsausprägungen ‚keine‘ und ‚gering‘ entgegengesetzt proportional zu den oben aufgeführten Werten. In den Produktgruppen der Büro- und Raumausstattung spielen Nachhaltigkeitsgesichtspunkte in 34,9 % der befragten Verwaltungen keinerlei oder nur eine geringe Rolle. Vergleichbare Werte ergeben sich für Büroartikel (33,7 %), Schmierstoffe (33,7 %) und Textilien (33,7 %). Diese Werte fallen in den Produktgruppen der Energie (16,9 %) und der Dünge-/Pflanzenschutzmittel (13,3 %) besonders niedrig aus.
- Auffällig ist einerseits die geringe Bedeutung ökologischer Nachhaltigkeit für die Beschaffung von Büro-/Raumausstattung und Büroartikeln, andererseits auch die ebenfalls geringe Bedeutung im Bereich der Textilien, zumal ökologisch nachhaltige Textilprodukte genau wie ökologisch nachhaltige Energie oder Dünge-/Pflanzenschutzmittel stark im öffentlichen Fokus stehen. Die Bedeutung ökologischer Nachhaltigkeit bei der Beschaffung der beiden letztgenannten Produktgruppen wird jedoch als deutlich höher bewertet.

Frage: Sind Ihnen biobasierte Alternativen für konventionelle Produkte in den folgenden Produktgruppen bekannt?

	ja
Baustoffe (n = 432)	75,0%
Büro-/Raumausstattung (n = 607)	42,2%
Büroartikel (n = 557)	52,1%
Energie (n = 465)	79,8%
Schmierstoffe (n = 276)	57,6%
Textilien (n = 349)	49,0%
Reinigungsmittel (n = 439)	71,8%
Verpackungsmaterialien (n = 164)	62,8%
Dünge-/Pflanzenschutzmittel (n = 211)	71,6%

Tabelle 11: Kenntnis biobasierter Alternativprodukte⁹

- Diese Frage war eine Pflichtfrage.
- Auffallend ist die starke Streuung hinsichtlich der Kenntnis biobasierter Alternativprodukte zwischen den einzelnen Produktgruppen. In besonderem Maße sind dabei Produkte aus den Produktgruppen bekannt, in denen ökologisch nachhaltige Alternativen in großem öffentlichen Fokus stehen, wie beispielsweise Energie, Baustoffe, Reinigungsmittel oder Dünge-/Pflanzenschutzmittel.
- Im Vergleich zur Befragung des letzten Jahres sind die Werte dabei leicht rückläufig. Lediglich bei der Büro-/Raumausstattung sind biobasierte Produktalternativen absolut ca. 10 % mehr öffentlichen Verwaltungen bekannt.¹⁰

Frage: Wie schätzen Sie Ihr Wissen über Zertifikate für biobasierte Produkte im Allgemeinen ein? (n = 811)

nicht vorhanden	gering	mittel	hoch	vollständig	Median
12,3%	51,2%	33,5%	3,0%	0,0%	„gering“

Tabelle 12: Kenntnis Zertifikate für biobasierte Produkte

⁹ Bei dieser Frage waren Mehrfachantworten möglich, so dass die Summe der Antworten nicht 100 % ergibt.

¹⁰ Verpackungsmaterialien und Dünge-/Pflanzenschutzmittel sind als Produktgruppen bei der diesjährigen Befragung neu hinzugekommen. Daher lässt sich hier keine diesbezügliche Aussage treffen.

- Keiner der Befragungsteilnehmer gibt an, über ein vollständiges Wissen im Bereich Zertifikate für biobasierte Produkte zu verfügen. Lediglich 3 % schätzen ihr Wissen als ‚hoch‘ ein.
- Knapp 85 % schätzen ihr Wissen als ‚gering‘ oder ‚mittel‘ ein und 12,3 % geben an, dass ihnen Zertifikate für biobasierte Produkte gänzlich unbekannt sind.

Frage: Wie schätzen Sie Ihr Wissen über Zertifikate für biobasierte Produkte in den folgenden Produktgruppen ein?

	nicht vorhanden	gering	mittel	hoch	vollständig	Median
Baustoffe (n = 417)	14,4%	37,9%	38,8%	8,4%	0,5%	„gering“
Büro-/Raumausstattung (n = 585)	22,1%	46,3%	27,0%	4,4%	0,2%	„gering“
Büroartikel (n = 534)	20,6%	45,7%	25,3%	7,9%	0,6%	„gering“
Energie (n = 445)	12,4%	33,0%	39,3%	14,2%	1,1%	„mittel“
Schmierstoffe (n = 268)	18,7%	44,4%	34,0%	1,9%	1,1%	„gering“
Textilien (n = 336)	17,6%	44,0%	32,1%	6,0%	0,3%	„gering“
Reinigungsmittel (n = 420)	13,6%	43,3%	34,0%	8,3%	0,7%	„gering“
Verpackungsmaterialien (n = 153)	15,7%	37,9%	39,9%	6,5%	0,0%	„gering“
Dünge-/Pflanzenschutzmittel (n = 206)	12,1%	35,4%	40,3%	11,2%	1,0%	„mittel“

Tabelle 13: Kenntnis Zertifikate biobasierte Produkte nach Produktgruppe

- Eine vergleichsweise bessere Kenntnis über Zertifikate für biobasierte Produkte besteht in den Produktgruppen der biobasierten Baustoffe (Bewertung von ‚mittel‘, ‚hoch‘ oder ‚vollständig‘ mit 47,7 %), der biobasierten Energie (54,6 %), der biobasierten Reinigungsmittel (43 %), der biobasierten Verpackungsmaterialien (46,4 %) sowie der biobasierten Dünge-/Pflanzenschutzmittel (52,5 %).
- Besonders häufig wird die Kenntnis über Zertifikate für biobasierte Produkte mit ‚nicht vorhanden‘ oder ‚gering‘ in den Produktgruppen der biobasierten Büro-/Raumausstattung (68,4 %), der biobasierten Büroartikel (66,3 %), der biobasierten Schmierstoffe (63,1 %) sowie der biobasierten Textilien (61,6 %) bewertet.
- Auffallend ist die geringe Kenntnis relevanter Zertifikate in den Produktgruppen ‚Büro-/Raumausstattung‘, und ‚Schmierstoffe‘. Nimmt man die Werte für die Merkmalsausprägungen ‚hoch‘ und ‚vollständig‘ zusammen, ergeben sich Werte von unter 5 %. Ebenfalls

ist die geringe Kenntnis in den Produktgruppen ‚Textilien‘ und ‚Verpackungsmaterialien‘ auffallend, da beide Produktgruppen stark in der öffentlichen Diskussion über nachhaltige Alternativen vertreten sind.

Eine große oder gar vollständige Kenntnis über die relevanten Zertifikate in den jeweiligen Produktgruppen wird jedoch nur in wenigen Verwaltungen erreicht.

Analyse: Gegenüberstellung tatsächlicher und theoretisch möglicher Bedarfsdeckung mit biobasierten Produkten in % des Beschaffungsvolumens abhängig von der jeweiligen Produktgruppe

	Baustoffe		Büro-/Raumausstattung		Büroartikel	
	tatsächlich (n = 344)	theoretisch möglich (n = 317)	tatsächlich (n = 460)	theoretisch möglich (n = 431)	tatsächlich (n = 427)	theoretisch möglich (n = 406)
0%	7,3%	1,6%	17,2%	2,1%	13,6%	2,7%
>0 % - < 20 %	54,1%	14,5%	57,0%	23,0%	53,4%	24,1%
>20 % - < 40 %	21,5%	24,3%	15,2%	28,5%	18,7%	26,4%
>40 % - < 60 %	10,8%	32,8%	7,2%	24,4%	7,3%	22,7%
>60 % - < 80 %	5,2%	17,4%	2,8%	14,8%	6,3%	17,7%
≥ 80%	1,2%	9,5%	0,7%	7,2%	0,7%	6,4%
Median	>0 % - < 20 %	>40 % - < 60 %	>0 % - < 20 %	>20 % - < 40 %	>0 % - < 20 %	>20 % - < 40 %

	Energie		Schmierstoffe		Textilien	
	tatsächlich (n = 365)	theoretisch möglich (n = 343)	tatsächlich (n = 212)	theoretisch möglich (n = 203)	tatsächlich (n = 264)	theoretisch möglich (n = 253)
0%	7,9%	1,7%	13,7%	2,0%	18,9%	2,4%
>0 % - < 20 %	41,1%	14,6%	47,6%	18,7%	48,5%	20,6%
>20 % - < 40 %	20,0%	20,7%	21,7%	25,1%	16,3%	19,8%
>40 % - < 60 %	14,5%	22,4%	9,4%	23,2%	9,8%	24,9%
>60 % - < 80 %	10,1%	19,8%	5,2%	21,2%	5,7%	21,3%
≥ 80%	6,3%	20,7%	2,4%	9,9%	0,8%	11,1%
Median	>0 % - < 20 %	>40 % - < 60 %	>0 % - < 20 %	>40 % - < 60 %	>0 % - < 20 %	>40 % - < 60 %

	Reinigungsmittel		Verpackungsmaterialien		Dünge-/Pflanzenschutzmittel	
	tatsächlich (n = 330)	theoretisch möglich (n = 330)	tatsächlich (n = 121)	theoretisch möglich (n = 117)	tatsächlich (n = 166)	theoretisch möglich (n = 153)
0%	7,9%	1,6%	12,4%	1,7%	10,2%	1,3%
>0 % - < 20 %	47,3%	13,4%	40,5%	12,8%	33,1%	12,4%
>20 % - < 40 %	17,9%	15,3%	24,0%	20,5%	22,9%	15,0%
>40 % - < 60 %	14,2%	25,0%	14,0%	23,1%	11,4%	20,3%
>60 % - < 80 %	9,7%	24,1%	8,3%	23,1%	14,5%	28,8%
≥ 80%	3,0%	20,6%	0,8%	18,8%	7,8%	22,2%
Median	>0 % - < 20 %	>40 % - < 60 %	>0 % - < 20 %	>40 % - < 60 %	>20 % - < 40 %	>60 % - < 80 %

Tabelle 14: Vergleich tatsächliche und theoretisch mögliche Beschaffungsvolumina

- Die Abweichung der Werte zum letzten Jahr lassen sich zumindest teilweise aus einer anderen Filterung für diese Fragen erklären. Im vergangenen Jahr wurden diese allen Befragungsteilnehmern angezeigt, die biobasierte Produkialternativen in den jeweiligen Produktgruppen kannten; dieses Jahr auch dann, wenn keine biobasierten Produkialternativen in der jeweiligen Produktgruppe bekannt waren. Da bei Verwaltungen, denen keine biobasierten Produkialternativen bekannt sind, auch von einem Anteil von 0 % auszugehen ist, war daher das sich ergebende Bild aus dem Vorjahr tendenziell positiver.
- Die oben ausgeführten Tabellen sind eine Zusammenfassung der Fragen „Wie hoch ist der Anteil an biobasierten Produkten am Beschaffungsvolumen in den einzelnen Produktgruppen?“ und „Wie hoch ist der theoretisch mögliche Anteil (hinsichtlich der technischen Eignung) an biobasierten Produkten am Beschaffungsvolumen in den einzelnen Produktgruppen?“.¹¹
- Im Folgenden sollen die Antworten im Bereich ‚Baustoffe‘ exemplarisch erklärt werden. 7,3 % der Umfrageteilnehmer haben einen tatsächlichen Anteil an biobasierten Baustoffen von 0 %. Dagegen sind lediglich 1,6 % der Auffassung, dass aufgrund der technischen Eignung keine biobasierten Produkte im Bereich der Baustoffe verwendbar wären. Die hohe mögliche Verwendung von biobasierten Baustoffen wird in der Gruppe ‚größer 80 %‘ deutlich. Aktuell realisieren nur 1,2 % der Antwortenden diesen Anteil, 9,5 % sind jedoch der Auffassung, dass biobasierte Produkte einen Anteil größer 80 % des Beschaffungsvolumens ausmachen könnten.
- Die höchsten Anteile biobasierter Produkte am Beschaffungsvolumen je Produktgruppe sind aktuell bei den Produktgruppen ‚Energie‘ (30,9 % über 40 % des Beschaffungsvolumens) ‚Reinigungsmittel‘ (26,9 %), ‚Verpackungsmaterialien‘ (23,1 %) und ‚Dünge-/Pflanzenschutzmittel‘ (33,7 %) festzustellen. Bei ‚Baustoffe‘ (17,2 %) ‚Büro-/Raumausstattung‘ (10,7 %), ‚Büroartikel‘ (14,3 %), ‚Schmierstoffe‘ (17 %) und Textilien‘ (16,3 %) liegt diesbezüglich der Anteil der Verwaltungen niedriger.
- Betrachtet man den durch biobasierte Produkte theoretisch abdeckbaren Anteil am Beschaffungsvolumen der jeweiligen Produktgruppe, ergibt sich dabei eine größtenteils vergleichbare Rangfolge, doch zeigen sich hier noch deutliche Steigerungspotenziale zum Status quo. 51 % der Verwaltungen gehen davon aus, dass mehr als 60 % des Beschaffungsvolumens an ‚Dünge-/Pflanzenschutzmittel‘ biobasiert gedeckt werden könnte. Daneben fallen die Werte in den Produktgruppen ‚Verpackungsmaterialien‘ (41,9 %), ‚Energie‘

¹¹ Abhängig von der vorangegangenen Frage nach dem Bedarf in den Beschaffungsbereichen, erhielten die Umfrageteilnehmer die Frage nach den tatsächlichen und theoretischen Beschaffungsvolumina. Sofern ein Befragungsteilnehmer angab, keinen Bedarf an Baustoffen zu haben, erhielt er auch keine Fragen zu den Beschaffungsvolumina.

(40,5 %) und ‚Reinigungsmittel‘ (44,7 %) am höchsten aus. Bei den Produktgruppen ‚Textilien‘ (32,4 %), ‚Schmierstoffe‘ (31,1 %), ‚Baustoffe‘ (26,9 %) ‚Büroartikel‘ (24,1 %) und ‚Büro-/Raumausstattung‘ (22 %) ergeben sich wiederum niedrigere Werte.

	faktisch durchgeführte Beschaffung	theoretisch mögliche Beschaffung	
	über 40 % des Beschaffungsvolumens	über 40 % des Beschaffungsvolumens	Differenz
Baustoffe	17,20%	59,70%	42,50%
Büro-/Raumausstattung	10,70%	46,40%	35,70%
Büroartikel	14,30%	46,80%	32,50%
Energie	30,9%	62,90%	42,00%
Schmierstoffe	17%	54,30%	37,30%
Textilien	16,30%	57,30%	41,00%
Reinigungsmittel	26,90%	69,70%	42,80%
Verpackungsmaterialien	23,10%	65%	41,90%
Dünge-/Pflanzenschutzmittel	33,70%	71,30%	37,60%

Tabelle 15: Realisierungslücke der biobasierten Beschaffung

- Die Tabelle 15 fasst die bestehende Realisierungslücke zwischen bereits stattfindender und theoretisch möglicher biobasierter öffentlicher Beschaffung zusammen.
- Dabei lässt sich erkennen, dass bei allen Produktgruppen noch große Potenziale bezüglich der Einsatzgebiete von biobasierten Produkten bestehen. Im Bürobereich (Produktgruppen ‚Büro-/Raumausstattung‘ und ‚Büroartikel‘) werden diese vergleichsweise niedriger eingeschätzt. In allen übrigen Produktgruppen gehen jeweils absolut circa 40 % mehr der Befragungsteilnehmer davon aus, dass biobasierte Produktalternativen einen Anteil von über 40 % am Gesamt-Beschaffungsvolumen einnehmen können, als dies bisher der Fall ist.

Frage: Inwieweit sehen Sie die Potenziale einer ökologisch nachhaltigen Beschaffung in Ihrer Verwaltung realisiert? (n = 830)

gar nicht	in geringem Maße	mittel	in hohem Maße	komplett	Median
9,0%	48,7%	35,1%	7,2%	0,0%	„in geringem Maße“

Tabelle 16: Realisierung Potenziale ökologisch nachhaltige Beschaffung

- Keine befragte Verwaltung sieht die Potenziale einer ökologisch nachhaltigen Beschaffung bei sich als ‚komplett‘ realisiert an, lediglich 7,2 % als ‚in hohem Maße‘. 9 % der öffentlichen Verwaltungen sehen dagegen die Potenziale als überhaupt nicht genutzt, 48,7 % als

nur ‚in geringem Maße‘. 35,1 % sehen eine mittlere Realisierung der gebotenen Möglichkeiten. Zusammengefasst lässt sich sagen, dass über 90 % der Befragten deutliche Steigerungspotenziale für die ökologisch nachhaltigen Beschaffungsaktivitäten ihrer Verwaltung sehen.

Frage: Inwieweit sehen Sie die Potenziale einer speziell biobasierten Beschaffung in Ihrer Verwaltung realisiert? (n = 816)

gar nicht	in geringem Maße	mittel	in hohem Maße	komplett	Median
17,4%	55,4%	24,2%	2,8%	0,1%	„in geringem Maße“

Tabelle 17: Realisierung Potenziale biobasierter Beschaffung

- Für die Potenziale einer speziell biobasierten, im Vergleich zu einer allgemein ökologisch nachhaltigen, Beschaffung lässt sich feststellen, dass diese in noch geringem Umfang genutzt werden. So gehen unter 3 % der Befragten davon aus, dass diese entweder ‚komplett‘ oder ‚in hohem Maße‘ ausgeschöpft werden. Weit über 60 % gehen dabei davon aus, dass die Potenziale nicht oder nur wenig genutzt werden.
- Insgesamt sehen über 95 % der öffentlichen Verwaltungen noch deutliches Potenzial bei der biobasierten Beschaffung ihrer Verwaltung.
- Die Ergebnisse decken sich mit der tatsächlich vorhandenen Realisierungslücke aus Tabelle 15. Es bestehen große ungenutzte Potenziale für die biobasierte öffentliche Beschaffung.

2.3 Hürden bei der öffentlichen Beschaffung biobasierter Produkte

Angesichts der Diskrepanz zwischen dem tatsächlichen und dem theoretisch möglichen Anteil biobasierter Produkte an den Beschaffungsvolumina in den diversen Produktgruppen bzw. an den im Allgemeinen nur ansatzweise realisierten Potenzialen der Beschaffung biobasierter Produkte, gestaltet sich die Frage nach den Ursachen besonders interessant. Die Frage nach den potenziellen Hürden wurde im zweiten Teil des Fragebogens adressiert.

Frage: Wie bewerten Sie folgende Aspekte als potenzielle Hürden für die Beschaffung biobasierter Produkte?

	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teils	trifft eher zu	trifft zu	Median
Mangelndes Interesse von Anbieterunternehmen biobasierter Produkte sich um öffentliche Aufträge zu bewerben (n = 689)	3,5%	20,0%	44,0%	20,6%	11,9%	„teils/teils“
Mangelnder Wille innerhalb meiner Verwaltung biobasierte Produkte zu beschaffen (n = 780)	5,8%	26,2%	34,5%	24,1%	9,5%	„teils/teils“
Höherer Aufwand für die Durchführung von Beschaffungsprozessen für biobasierte Produkte im Vergleich zu nicht-biobasierten Produkte (n = 773)	3,2%	15,8%	29,2%	35,1%	16,7%	„trifft eher zu“
Bürokratie (n = 764)	6,7%	18,7%	29,2%	28,4%	17,0%	„teils/teils“
Unsicherheiten bei der Durchführung der Beschaffungsprozesse für biobasierte Produkte (n = 793)	3,5%	11,7%	29,0%	38,7%	17,0%	„trifft eher zu“
Zweifel an adäquater Qualität/Leistung/Technik biobasierter Produkte (n = 784)	3,4%	17,2%	36,0%	29,8%	13,5%	„teils/teils“
Vergleichsweise zu hoher Einstandspreis biobasierter Produkte (n = 766)	0,3%	3,1%	22,7%	41,8%	32,1%	„trifft eher zu“
Reine Fokussierung in meiner Verwaltung auf Einstandspreise (n = 768)	4,2%	15,9%	27,2%	29,2%	23,6%	„trifft eher zu“
Teilweise schwere Identifikation von Unternehmen als Anbieter biobasierter Produkte (n = 711)	2,8%	12,8%	35,4%	31,8%	17,2%	„teils/teils“
Nicht ausreichende Absicherung durch die geltende Rechtslage bei der Berücksichtigung biobasierter Produkte bei der Vergabeentscheidung (n = 682)	3,7%	16,3%	27,9%	31,1%	21,1%	„trifft eher zu“
Fehlende Zertifizierung von Anbieterunternehmen biobasierter Produkte (n = 598)	3,8%	24,1%	38,1%	22,6%	11,4%	„teils/teils“

Tabelle 18: Potenzielle Hürden bei der Beschaffung biobasierter Produkte

- Alle abgefragten potenziellen Hürden werden von mindestens 24 % der Befragten mit ‚trifft eher zu‘ oder ‚trifft zu‘ bewertet. Als besonders relevant werden dabei der höhere Aufwand für die Durchführung von Beschaffungsprozessen biobasierter Produkte (51,8

%), die Unsicherheiten bei der Durchführung der Beschaffungsprozesse (55,7 %), der vergleichsweise höhere Einstandspreis (73,9 %), die reine Fokussierung auf den Einstandspreis in der jeweiligen Verwaltung (52,8 %) sowie die nicht ausreichende Absicherung durch die Rechtslage (52,2 %) gesehen.

- Ebenfalls auf hohe Zustimmung treffen mögliche bürokratische Hindernisse (45,4 %), Zweifel an der adäquaten Qualität, Leistung und Technik biobasierter Produkte (43,3 %) und die teilweise schwierige Identifikation von Unternehmen als Anbieter biobasierter Produkte (49 %).
- Als weniger relevant gelten das mangelnde Interesse von Anbieterunternehmen, sich auf öffentliche Aufträge zu bewerben (32,5 %), der mangelnde verwaltungsinterne Wille zur Beschaffung von biobasierten Produkten (33,6 %) sowie die fehlende Zertifizierung von Anbieterunternehmen biobasierter Produkte (34 %).
- Zusammengefasst lässt sich aus den oben abgefragten potenziellen Hürden keine einzelne Hürde als alleiniger Hinderungsgrund für die Ausweitung der biobasierten öffentlichen Beschaffung ableiten. Vielmehr spielen verschiedene Faktoren zusammen und bedingen sich gegenseitig. Dabei muss beachtet werden, dass öffentliche Auftraggeber, die im Bereich der biobasierten Beschaffung schon heute eine Vorreiterrolle einnehmen, diese Frage beantwortet haben. Dies kann zu einer perspektivischen Verzerrung führen, insbesondere dann, wenn der Fokus der Antworten sich auf die Einschätzung der Situation in anderen öffentlichen Verwaltungen richtet.¹²

¹² Eine weitere Analyse der Hürden erfolgt im Rahmen der Korrelationsanalyse in Kapitel 3.

2.4 Zukunftsperspektiven biobasierter Produkte

Die in Kapitel 2.3 identifizierten und beschriebenen Hürden können die Diskrepanz zwischen theoretisch möglicher und aktuell durchgeführter Beschaffung biobasierter Produkte erklären. Da der Markt der biobasierten Produkte sowie viele Anbieterunternehmen insgesamt noch vergleichsweise jung sind, ist ein hohes Maß an Innovationen und Wandel zu erwarten. Die Befragungsteilnehmer sollten daher in den nachfolgenden Fragen einerseits zu Aussagen bezüglich der möglichen Entwicklung der nachhaltigen und biobasierten Beschaffung Stellung nehmen. Andererseits sollte die Wirksamkeit von möglichen Maßnahmen zur Förderung des Ausbaus der biobasierten öffentlichen Beschaffung beurteilt werden.

Frage: Nehmen Sie bitte Stellung zu folgenden Aussagen:

	Ich stimme nicht zu	Ich stimme zu
Mittelfristig wird in unserer Verwaltung ausschließlich ökologisch nachhaltig beschafft (n = 639).	86,7%	13,3%
Mittelfristig werden ökologisch nachhaltige Produktalternativen konventionelle Alternativen vollständig verdrängen (n = 673).	84,4%	15,6%
Mittelfristig werden sozial nachhaltige Produktalternativen konventionelle Alternativen vollständig verdrängen (n = 641).	86,7%	13,3%
Biobasierte Produkte werden mittelfristig eine wichtige Rolle bei einer ökologisch nachhaltigen Beschaffung spielen (n = 693).	23,7%	76,3%

Tabelle 19: Aussagen zur Zukunftsentwicklung biobasierter Produkte

- Die befragten öffentlichen Verwaltungen sind gegenüber einer großflächigen Verdrängung konventioneller Produkte durch – ökologisch, wie auch sozial – nachhaltige Produkte skeptisch. So erwarten sie weder, dass mittelfristig (dies war als ein Zeitraum von 3-5 Jahren in der Fragestellung definiert) ausschließlich ökologisch nachhaltig beschafft wird, noch, dass ökologische oder soziale nachhaltige Produktalternativen konventionelle Produkte vollständig verdrängen werden.
- Die Antwortenden gehen jedoch zu über 75 % davon aus, dass biobasierte Produkte eine wichtige Rolle bei einer ökologisch nachhaltigen Beschaffung spielen werden.

Frage: Wie beurteilen Sie die Wirksamkeit folgender Maßnahmen, um die öffentliche Beschaffung biobasierter Produkte voranzutreiben?

	sehr gering	gering	mittel	hoch	sehr hoch	Median
Bezuschussung der öffentlichen Auftraggeber für die Beschaffung biobasierter Produkte (n = 775)	4,9%	12,4%	25,9%	41,7%	15,1%	„hoch“
Verbindliche rechtliche/verwaltungsinterne Pflichten/Vorgaben für die Beschaffung biobasierter Produkte (n = 782)	3,6%	9,2%	19,9%	46,0%	21,2%	„hoch“
Unterstützung durch Verwaltungsleitung/Lokalpolitik (n = 764)	4,5%	14,4%	31,3%	36,6%	13,2%	„mittel“
Anreizsystem in unserer Verwaltung für die Beschaffung biobasierter Produkte (n = 763)	6,3%	18,1%	31,2%	36,2%	8,3%	„mittel“
Verbesserung der Übersichtlichkeit und Klarheit relevanter Gesetze und Richtlinien für die Beschaffung biobasierter Produkte (n = 762)	2,6%	10,6%	28,2%	42,8%	15,7%	„hoch“
Intensiverer Kontakt zu Anbieterunternehmen biobasierter Produkte (n = 760)	5,4%	22,8%	41,2%	25,4%	5,4%	„mittel“
Bereitstellung ausreichender Ressourcen, sich mit biobasierten Produkten auseinanderzusetzen (n = 764)	3,7%	12,6%	29,6%	39,3%	14,9%	„hoch“
Allgemeine Informationsangebote (bspw. Internetportale oder Schulungen) bezüglich der Beschaffung biobasierter Produkte (n = 775)	5,2%	14,2%	37,8%	33,9%	8,9%	„mittel“
Gesteigertes Know-how für eine adäquate Analyse des Beschaffungsmarktes (n = 741)	3,9%	13,6%	36,4%	37,8%	8,2%	„mittel“
Berufung eines verwaltungsinternen Beauftragten zur Organisation/Überwachung der Maßnahmen für eine ökologisch nachhaltige Beschaffung (n = 742)	14,0%	23,3%	31,1%	21,0%	10,5%	„mittel“

Tabelle 20: Potenzielle Maßnahmen, um die biobasierte öffentliche Beschaffung voranzutreiben

- Mit Ausnahme des intensiveren Kontakts zu Anbieterunternehmen biobasierter Produkte sowie der Berufung eines verwaltungsinternen Beauftragten zur Organisation/Überwachung der Maßnahmen für eine ökologisch nachhaltige Beschaffung wird die Wirksamkeit aller potenziell genannten Maßnahmen zur Förderung der biobasierten öffentlichen Beschaffung von über 40 % der Befragten mit entweder ‚hoch‘ oder ‚sehr hoch‘ bewertet.
- Als besonders wirksam werden dabei erwartungsgemäß die verbindlichen rechtlichen oder verwaltungsinternen Pflichten oder Vorgaben für die Beschaffung biobasierter Produkte (67,2 %), die Verbesserung der Übersichtlichkeit und Klarheit relevanter Gesetze und Richtlinien (58,5 %), die Zuschussung der öffentlichen Auftraggeber bei der Beschaffung biobasierter Produkte (56,8 %) sowie die Bereitstellung ausreichender Ressourcen, um sich mit dem Themengebiet der biobasierte Produkte auseinanderzusetzen (54,2

%) gesehen. Nimmt man die Merkmalsausprägung ‚mittel‘ hinzu, bewerten jeweils knapp 85 % diese genannten möglichen Maßnahmen als zumindest teilweise wirksam.

- Ebenfalls auf hohe Zustimmung stoßen die Unterstützung durch Lokalpolitik oder Verwaltungsleitung (49,8 %) und das gesteigerte Know-how für eine adäquate Analyse des Beschaffungsmarktes (46 %).
- Insgesamt lässt sich auch hier festhalten, dass die befragten öffentlichen Auftraggeber wohl davon ausgehen, dass nicht eine einzelne der abgefragten Maßnahmen wirksam genug ist, um die biobasierte öffentliche Beschaffung signifikant auszubauen. Auch hier bedarf es einer Mehrzahl an gesetzlichen und verwaltungsinternen Änderungen, um den gewünschten Erfolg zu erzielen.¹³

¹³ Eine weitere Analyse erfolgt ebenfalls in Kapitel 3.

3. Korrelationsanalyse

Im folgenden Abschnitt sollen relevante Zusammenhänge zwischen einzelnen abgefragten Aspekten analysiert werden. Dies soll zu einem tiefergehenden Verständnis der Zusammenhänge und Rahmenbedingungen der biobasierten öffentlichen Beschaffung beitragen. Dabei werden lediglich die Zusammenhänge betrachtet, die zumindest zu 5 % statistisch signifikant sind. Dies bedeutet, dass mit 95%iger Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden kann, dass die Korrelationen auch tatsächlich so vorhanden sind.

Der Begriff der Korrelation beschreibt eine Beziehung zwischen zwei Merkmalen. Im Rahmen der Korrelationsanalyse sollen die Fragen geklärt werden, ob ein Zusammenhang zwischen zwei Merkmalen besteht und wenn ja, wie stark dieser ist.

Der Korrelationskoeffizient gibt dabei an, wie stark der Zusammenhang zwischen den zu vergleichenden Merkmalen ist. Bei einem Absolutwert ab 0,1 kann von einer leichten, ab 0,3 von einer mittleren sowie ab 0,5 von einer starken Korrelation ausgegangen werden.

Besteht eine starke positive Korrelation zwischen zwei Merkmalen kann davon ausgegangen werden, dass ein Befragungsteilnehmer bei beiden Merkmalen einen hohen Skalenwert gewählt hat. Bei einer stark negativen Korrelation kann dagegen davon ausgegangen werden, dass bei einem Wert ein hoher, während beim anderen Merkmal ein niedriger Wert gewählt wurde.

	Bau- stoffe	Büro- /Raumaus- stattung	Büroar- tikel	Ener- gie	Schmier- stoffe	Textilien	Reini- gungs- mittel	Verpackungs- materialien	Dünge-/ Pflanzen- schutzmittel
Baustoffe	1,000	,688	,534	,531	,528	,572	,602	,566	,631
Büro-/Raum- ausstattung	,688	1,000	,742	,455	,626	,728	,625	,596	,602
Büroartikel	,534	,742	1,000	,408	,504	,605	,612	,664	,507
Energie	,531	,455	,408	1,000	,629	,565	,557	,392	,646
Schmierstoffe	,528	,626	,504	,629	1,000	,606	,724	,485	,750
Textilien	,572	,728	,605	,565	,606	1,000	,663	,623	,512
Reinigungsmit- tel	,602	,625	,612	,557	,724	,663	1,000	,599	,750
Verpackungs- materialien	,566	,596	,664	,392	,485	,623	,599	1,000	,584
Dünge-/Pflanzen- schutzmittel	,631	,602	,507	,646	,750	,512	,750	,584	1,000

Tabelle 21: Korrelation realisierter Anteil biobasierter Beschaffung in Abhängigkeit der Produktgruppen

- Die Beschaffung biobasierter Produktalternativen einer jeden Produktgruppe korreliert fast immer stark mit der Beschaffung biobasierter Produktalternativen aus allen anderen Produktgruppen. Dies bedeutet, dass, sofern in einer Produktgruppe verhältnismäßig viel des Beschaffungsvolumens mit biobasierten Produkten gedeckt wird, dies auch in der Regel für die anderen Produktgruppen zutrifft.

	Bau- stoffe	Büro- /Raumaus- stattung	Büroar- tikel	Ener- gie	Schmier- stoffe	Textilien	Reini- gungs- mittel	Verpackungs- materialien	Dünge-/ Pflanzen- schutzmittel
Wirtschaftliche Lage	,053	,012	,003	,064	,007	-,053	-,009	,060	-,011

Tabelle 22: Korrelation wirtschaftliche Lage und biobasierte Beschaffung Produktgruppen

- Die wirtschaftliche Lage korreliert praktisch nicht mit der Beschaffung in den einzelnen Produktgruppen. Lediglich in den Produktgruppen der ‚Baustoffe‘, der ‚Energie‘, der ‚Textilien‘ und der ‚Verpackungsmaterialien‘ lässt sich ein leicht positiver Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Lage der jeweiligen Verwaltung und der tatsächlichen Beschaffung in den einzelnen Produktgruppen erkennen.

- Insgesamt scheint die wirtschaftliche Lage jedoch keinen signifikanten Einfluss auf die Beschaffung von biobasierten Produktalternativen zu haben. Dies bedeutet, dass auch finanzschwächere Kommunen biobasierte Produkte bereits heute beschaffen.

	Potenzial ökologische Beschaffung	Potenzial biobasierte Beschaffung
Vorgaben ökologisch nachhaltige Beschaffung	,411	,343
Vorgaben biobasierte Beschaffung	,386	,383

Tabelle 23: Vorgaben ökologisch nachhaltige Beschaffung und Potenziale ökologische und biobasierte Beschaffung

- Die Vorgaben zur ökologisch nachhaltigen und biobasierten Beschaffung korrelieren verhältnismäßig stark mit der tatsächlichen Potenzialnutzung in den jeweiligen Beschaffungsbereichen. Dies bedeutet, dass das Vorhandensein von Vorgaben letztlich dazu führt, dass die gegebenen Potenziale auch tatsächlich genutzt werden.
- Weiterhin ist auffallend, dass die Vorgaben zur ökologisch nachhaltigen Beschaffung stärker mit dem Potenzial eben dieser korrelieren als mit dem Potenzial der biobasierten Beschaffung. Der analoge Zusammenhang gilt für die Vorgaben der biobasierten Beschaffung.

	Potenzial biobasierte Beschaffung	Nutzung von Hilfsmitteln zur Informationsbeschaffung	Gezielte Informationsbeschaffung bezüglich biobasierter Produkte	Gezielte Einladung von Anbieterunternehmen biobasierter Produkte zu Vergabeverfahren	Gezielte Beschaffung biobasierter Produkte	Gezielte Beschaffung recycelter Produkte	Gezielte Beschaffung energieeffizienter Produkte
Potenzial biobasierte Beschaffung	1,000	,359	,452	,384	,469	,384	,300
Nutzung von Hilfsmitteln zur Informationsbeschaffung	,359	1,000	,613	,495	,494	,447	,438
Gezielte Informationsbeschaffung bezüglich biobasierter Produkte	,452	,613	1,000	,619	,696	,523	,383
Gezielte Einladung von Anbieterunternehmen biobasierter Produkte zu Vergabeverfahren	,384	,495	,619	1,000	,646	,434	,321
Gezielte Beschaffung biobasierter Produkte	,469	,494	,696	,646	1,000	,648	,450
Gezielte Beschaffung recycelter Produkte	,384	,447	,523	,434	,648	1,000	,522
Gezielte Beschaffung energieeffizienter Produkte	,300	,438	,383	,321	,450	,522	1,000

Tabelle 24: Korrelation Potenzial biobasierte Beschaffung und Rolle ökologischer Nachhaltigkeit

- Die Nutzung des Potenzials biobasierter Produktalternativen korreliert verhältnismäßig stark mit der Rolle der ökologischen Nachhaltigkeit in den Verwaltungen und mit den jeweiligen Aktivitäten zur Förderung der nachhaltigen Beschaffung. Anders gesagt werden diese Aktivitäten von Verwaltungen, die die biobasierten Beschaffungspotenziale besonders gut ausnutzen, relativ häufig durchgeführt. Für Verwaltungen, die die gegebenen Potenziale nur gering ausnutzen, gilt daher, dass auch nachhaltigkeitsorientierte Maßnahmen nur eine geringe Rolle spielen.
- Ebenso korreliert die Durchführung einer Maßnahme meist stark mit der Durchführung der anderen Maßnahmen. Dies bedeutet, dass zumeist entweder besonders viel in den Verwaltungen für die Förderung der Nachhaltigkeit in der Beschaffung unternommen wird oder eben verhältnismäßig wenig.

	Nutzung von Hilfsmitteln zur Informationsbeschaffung	Gezielte Informationsbeschaffung bezüglich biobasierter Produkte	Gezielte Einladung von Anbieterunternehmen biobasierter Produkte zu Vergabeverfahren	Gezielte Beschaffung biobasierter Produkte	Gezielte Beschaffung recycelter Produkte	Gezielte Beschaffung energieeffizienter Produkte
Vorgaben ökologisch nachhaltige Beschaffung	,493	,494	,398	,461	,415	,339
Vorgaben biobasierte Beschaffung	,301	,404	,312	,447	,215	,224

Tabelle 25: Korrelation Vorgaben ökologische und biobasierte Beschaffung und Rolle ökologischer Nachhaltigkeit

- Bei den ausgeführten Korrelationen in Tabelle 24 gilt es zu beachten, dass die Frage zu Vorgaben biobasierter Beschaffung nur den Verwaltungen angezeigt wurde, in denen zumindest unverbindliche Vorgaben im Bereich der ökologisch nachhaltigen Beschaffung gelten. Dies kann die vergleichsweise niedrigeren Korrelationen bei den Vorgaben zur biobasierten Beschaffung erklären.
- Die Vorgaben zur ökologisch nachhaltigen Beschaffung korrelieren stark mit der Nutzung von Hilfsmitteln zur Informationsbeschaffung und der gezielten Informationsbeschaffung bezüglich biobasierter Produkte. Dies bedeutet, dass sofern Vorgaben bestehen, besonders oft Hilfsmittel zur Informationsbeschaffung benutzt werden und dann auch eine tatsächliche Informationsbeschaffung durchgeführt wird. Ein ähnlicher Zusammenhang gilt für die gezielte Einladung von Anbieterunternehmen. Wenig überraschend ist die hohe Korrelation mit der gezielten Beschaffung biobasierter, recycelter und energieeffizienter Produkte. Auffallend ist jedoch, dass von den drei Produktarten energieeffiziente Produkte die geringste Rolle einnehmen.
- Die oben dargestellten Zusammenhänge gelten in abgeschwächter Form ebenfalls für die Vorgaben zur biobasierten Beschaffung. Die vergleichsweise hohe Korrelation zur gezielten Beschaffung biobasierter Produkte überrascht dabei wenig.

	Mangelnder verwaltungsinterner Wille	Höherer Aufwand für die biobasierte Beschaffung	Bürokratie	Unsicherheiten bei der Durchführung der Beschaffungsprozesse für biobasierte Produkte	Zweifel an adäquater Qualität/Leistung/Technik biobasierter Produkte
Potenzial ökologische Beschaffung	-,232	-,137	-,107	-,131	-,099
Potenzial biobasierte öffentliche Beschaffung	-,238	-,157	-,134	-,157	-,102

	Vergleichsweise zu hoher Einstandspreis biobasierter Produkte	Reine Fokussierung in meiner Verwaltung auf Einstandspreise	Teilweise schwere Identifikation von Unternehmen als Anbieter biobasierter Produkte	Nicht ausreichende Absicherung durch die geltende Rechtslage
Potenzial ökologische Beschaffung	-,103	-,272	-,092	-,103
Potenzial biobasierte öffentliche Beschaffung	-,112	-,257	-,091	-,162

Tabelle 26: Korrelation Potenziale ökologische und biobasierte Beschaffung mit den auftretenden Hürden

- Bezüglich der Korrelation mit den potenziell auftretenden Hürden bestehen zwischen der Nutzung des Potenziales der ökologisch nachhaltigen Beschaffung im Allgemeinen und der biobasierten Beschaffung kaum Unterschiede.
- Das Potenzial der ökologischen und biobasierten öffentlichen Beschaffung korreliert negativ mit dem mangelnden verwaltungsinternen Willen zur biobasierten Beschaffung. Dies bedeutet, dass in öffentlichen Verwaltungen, die diese Potenziale nutzen, der fehlende verwaltungsinterne Wille nur eine untergeordnete Rolle spielt.
- Einen ähnlichen Korrelationsfaktor erreicht auch die Korrelation zwischen den Potenzialen und der Fokussierung innerhalb der eigenen Verwaltung auf die Einstandspreise. Letztlich bedeutet dies, dass die Einstandspreisfokussierung bei öffentlichen Auftraggebern mit hoher Potenzialnutzung eine vergleichsweise geringe Rolle spielt.
- Dahingegen sind die Korrelationen zwischen der Nutzung der Potenziale der ökologischen und biobasierten Beschaffung mit dem höheren Aufwand für die biobasierte Beschaffung, der Bürokratie, den auftretenden Unsicherheiten, dem Zweifel an der adäquaten Qualität, Leistung und Technik, dem vergleichsweise hohen Einstandspreis, der schweren Identifikation und der nicht ausreichenden Absicherung durch die Rechtslage geringer. Hier kann deshalb davon ausgegangen werden, dass diese Merkmalsausprägungen sich nur leicht gegenseitig beeinflussen.

- Auffallend ist jedoch, dass die Potenziale der ökologischen und biobasierten Beschaffung mit allen Hürden negativ korreliert sind. Es lässt sich daher sagen, je geringer tatsächliche Hürden existieren, desto besser können auch die Beschaffungspotenziale genutzt werden.

	Mangelnder Wille innerhalb meiner Verwaltung biobasierte Produkte zu beschaffen	Höherer Aufwand für die Durchführung von Beschaffungsprozessen für biobasierte Produkte	Unsicherheiten bei der Durchführung der Beschaffungsprozesse	Vergleichsweise zu hoher Einstandspreis biobasierter Produkte	Reine Fokussierung in meiner Verwaltung auf Einstandspreise	Teilweise schwere Identifikation von Unternehmen als Anbieter biobasierter Produkte	Nicht ausreichende Absicherung durch die geltende Rechtslage
Vorgaben ökologisch nachhaltige Beschaffung	-,177	-,129	-,106	-,157	-,234	-,08	-,108
Vorgaben biobasierte Beschaffung	-,169	-,075	-,150	-,039	-,177	-,105	-,139

Tabelle 27: Vorgaben ökologisch nachhaltige Beschaffung und potenzielle Hürden

- Bei den ausgeführten Korrelationen in Tabelle 27 gilt es zu beachten, dass die Frage zu Vorgaben biobasierter Beschaffung nur den Verwaltungen angezeigt wurde, die zumindest unverbindliche Vorgaben im Bereich der ökologisch nachhaltigen Beschaffung aufweisen. Dies kann die vergleichsweise niedrigeren Korrelationen bei den Vorgaben zur biobasierten Beschaffung erklären.
- Die Vorgaben zur ökologischen und biobasierten Beschaffung korrelieren negativ mit den potenziell auftretenden Hürden bei der biobasierten öffentlichen Beschaffung. Dies bedeutet, dass, sofern Vorgaben bestehen, eventuelle Hürden eher eine untergeordnete Rolle spielen.
- Insbesondere auffallend ist dabei, dass sofern Vorgaben bestehen, die Fokussierung auf den Einstandspreis eine geringere Rolle spielt. Explizite Vorgaben für die Beschaffung ökologisch nachhaltiger und biobasierter Produkte scheinen also ein adäquates Mittel zu sein, um die Fokussierung auf den Einstandspreis und den damit zusammenhängenden Konkurrenznachteil biobasierter Produkte zu relativieren.
- Ebenfalls ist auffällig, dass die Vorgaben für die Beschaffung von ökologischen und nachhaltigen Produkten die gegebenen Nachteile und Problematiken im Bereich der biobasierter Produkte nicht vollständig auflösen können. Dies wird anhand der geringen Korrelation mit dem vergleichsweise hohen Einstandspreis biobasierter Produkte sowie der teilweise schweren Identifikation der Anbieterunternehmen biobasierter Produkte deutlich.

	Potenziale biobasierte Beschaffung
Wissen über Zertifikate im Allgemeinen	0,425

Tabelle 28: Korrelation Wissen über Zertifikate und Potenziale biobasierte Beschaffung

- Das Wissen über Zertifikate im Allgemeinen korreliert vergleichsweise stark mit den Potenzialen der biobasierten Beschaffung. Dies bedeutet, dass Verwaltungen, die über ein hohes allgemeines Wissen im Bereich der Zertifikate verfügen, auch die gegebenen Beschaffungspotenziale im Bereich der biobasierten Produkte gut nutzen.

4. Fazit

Bereits aus den Befragungen des letzten Jahres hat sich die grundsätzlich hohe Bedeutung der ökologischen und nachhaltigen Beschaffung für die öffentlichen Auftraggeber abgezeichnet. So haben auch in der diesjährigen Befragungsrunde knapp 75 % der befragten öffentlichen Verwaltungen eine zumindest mittlere Bedeutung der ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit für sich gesehen. Gleichzeitig wird die eigene wirtschaftliche Lage der befragten öffentlichen Verwaltungen insgesamt nicht negativ bewertet. Finanzielle Gesichtspunkte sollten der Ausdehnung der biobasierten Beschaffung prinzipiell nicht im Weg stehen.

Konkrete Aktivitäten zur Förderung der biobasierten Beschaffung werden jedoch nur von der Minderheit der befragten öffentlichen Auftraggeber unternommen. Schon heute werden allerdings gezielt energieeffiziente, recycelte oder biobasierte Produkte beschafft. Ein grundsätzliches Bewusstsein für die Berücksichtigung von nachhaltigen Produkten in den Beschaffungsaktivitäten ist demnach bereits vorhanden. Es zeigt sich dabei, dass das Potenzial der biobasierten öffentlichen Beschaffung genau in den Verwaltungen besonders gut genutzt wird, in denen in umfänglichem Maße Aktivitäten zur Förderung der biobasierten Beschaffungen unternommen werden. Konkrete Maßnahmen scheinen also oftmals unmittelbar zu einer verbesserten Potenzialnutzung zu führen. Verbindliche Vorgaben hierfür existieren jedoch nur in wenigen Verwaltungen. Ebenfalls ist ein ausreichendes Wissen über die Gesamtheit aller relevanten Zertifikate nur selten vorhanden.

Mit Blick auf die Befragungsrunde des Vorjahres zeigt sich jedoch eine vergleichbare Realisierungslücke zwischen theoretisch möglicher und tatsächlich durchgeführter biobasierter öffentlicher Beschaffung. Die befragten öffentlichen Auftraggeber schätzen den möglichen Umfang des Einsatzes der biobasierten Produkte als deutlich größer ein als aktuell realisiert. Einer ausgedehnten nachhaltigen und biobasierten Beschaffung stehen mithin immer noch erhebliche Hürden entgegen. Dies deckt sich mit der Angabe der öffentlichen Auftraggeber, dass die Potenziale der ökologisch nachhaltigen und biobasierten Beschaffung nur in den seltensten Fällen gänzlich oder in einem hohen Maße genutzt werden. Sofern öffentliche Auftraggeber biobasierte Produkte beschaffen, geschieht dies über alle abgefragten Produktgruppen in einem jeweils ähnlichen Umfang.

Als besonders relevante Hürden werden die erhöhten Unsicherheiten sowie der große Aufwand in den Beschaffungsprozessen biobasierter Produkte bewertet. Ebenfalls stehen laut den Angaben der befragten öffentlichen Verwaltungen der vergleichsweise hohe Einstandspreis und die starke Fokussierung auf eben diesen der biobasierten öffentlichen Beschaffung deutlich entgegen. Der

mangelnde verwaltungsinterne Wille zur Beschaffung wird dagegen nur selten als Hinderungsgrund gesehen. Sofern diese Hürden nur in geringem Maße vorhanden sind, wird in den jeweiligen öffentlichen Verwaltungen das gegebene Potenzial der biobasierten öffentlichen Beschaffung oftmals besonders gut genutzt.

Rechtliche bzw. verwaltungsinterne Pflichten zur Beschaffung biobasierter Produkte, die Verbesserung der Übersichtlichkeit und Klarheit relevanter Gesetze und Richtlinien für die Beschaffung biobasierter Produkte, die Bereitstellung zusätzlicher Ressourcen zur Beschäftigung mit dem Themenkomplex der biobasierten Produkte sowie die Bezuschussung der Beschaffung von biobasierten Produkten werden von den befragten öffentlichen Verwaltungen als besonders relevante Maßnahmen zum Abbau der bestehenden Hürden bewertet.

Die Zukunftserwartungen der öffentlichen Auftraggeber sind dabei durchaus positiv. Zwar wird nicht erwartet, dass ökologisch nachhaltige oder biobasierte Produkte konventionelle Alternativen vollständig verdrängen können, jedoch wird davon ausgegangen, dass diese mittelfristig eine relevante Rolle in den Beschaffungsaktivitäten der öffentlichen Auftraggeber spielen können.

Damit sich die beschriebenen positiven Erwartungen auch tatsächlich manifestieren, müssen vom Gesetzgeber sowie von den jeweiligen Verwaltungen konkrete Maßnahmen unternommen werden. Inwieweit eine rechtliche Verpflichtung zur Beschaffung biobasierter Produkte möglich wäre, kann an dieser Stelle nicht erörtert werden. Überlegungen zu Subventionsprogrammen zur Beschaffung biobasierter Produkte sowie zur weiteren Vereinfachung der relevanten Gesetze und Richtlinie sollten angestellt und bei entsprechender Eignung umgesetzt werden. Verwaltungsinterne Vorgaben zur biobasierten Beschaffung – idealerweise verknüpft mit der Bereitstellung von Ressourcen, sich mit der Beschaffung dieser Produkte auseinanderzusetzen – erscheinen ebenfalls erfolgsversprechend. So hat sich gezeigt, dass je stärker die Vorgaben in den Verwaltungen ausgeprägt sind, potenzielle Hürden proportional niedriger wahrgenommen werden. Verpflichtende Schulungs- und Informationsprogramme könnten weiterhin dazu führen, dass einerseits der Informationsmangel im Bereich der biobasierten Produkte behoben wird. Andererseits hat sich gezeigt, dass, sofern konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Informationslage unternommen werden, auch die gegebenen Potenziale der biobasierten Beschaffung besser genutzt werden können.

Für den verbesserten Austausch zur Beschaffung biobasierter Produkte zwischen öffentlichen Auftraggebern und Anbieterunternehmen wurde zwischenzeitlich bereits mit der „Experten-Gruppe Biobasierte Produkte“ im Verwaltungs- und Beschaffernetzwerk eine einfache und komfortable Plattform geschaffen. Verwaltungsmitarbeiter können sich direkt unter

<https://www.vubn.de/anmeldung/experten-bio-produkte> für die Teilnahme an der „Experten-
gruppe Biobasierte Produkte“ oder auch auf dem üblichen Wege unter www.VuBN.de im Verwal-
tungs- und Beschaffernetzwerk registrieren. Anbieterunternehmen mögen sich bei Interesse an
das Projektteam unter biobasiert@wiwi.uni-wuerzburg.de wenden. Die Teilnahme ist kostenlos.

Kontakt:

Prof. Dr. Ronald Bogaschewsky
Dr. Michael Broens
Jennifer Fischer M.Sc.
Felix Blank M.Sc.

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre und Industriebetriebslehre
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Sanderring 2
D-97070 Würzburg

Tel.: +49 931 31 83740
E-Mail: biobasiert@wiwi.uni-wuerzburg.de

Anhang: Statistische Grundlagen

Im Folgenden sollen kurz relevante statistische Begriffe erklärt werden. Weiterhin wird auf Besonderheiten des Fragebogens sowie die verwendeten Skalen eingegangen.

Interaktivität des Fragebogens

Ein möglichst kurz gehaltener Fragebogen steht erfahrungsgemäß in einem direkten positiven Verhältnis zu einer hohen Rücklaufquote. Deshalb wurde der Fragebogen interaktiv gestaltet. Konkret bedeutet dies, dass der Beantwortende nur die Fragen erhält, die auch für ihn relevant sind, was bei heterogenen Gruppen dazu führt, dass sich die Anzahl der Antwortenden von Frage zu Frage unterscheidet. In den Auswertungen ist die jeweilige Anzahl (n) der Antwortenden bei jeder Frage in Klammern angegeben. Eine genaue Erklärung der Interaktivität findet sich ebenfalls im Analyseteil.

Pflichtfragen

Als Pflichtfragen sind alle Fragen zu verstehen, die von allen Befragungsteilnehmern zwingend beantwortet werden müssen. Dies ist für eine sinnvolle Auswertung oder für antwortabhängige Verzweigungen im Fragebogen notwendig.

Stichprobe

Als Stichprobe bezeichnet man eine Teilmenge der Grundgesamtheit, also der Gesamtheit aller statistisch relevanten Einheiten (bspw. sämtliche Städte und Kommunen in Deutschland).

Verwendete Skalen

Die verwendeten Skalen sind bei den jeweiligen Fragen angegeben. Zumeist sind dies entweder Likert-Skalen mit fünf Merkmalsausprägungen, Aufzählungen verschiedener Merkmalsausprägungen oder Ja-Nein-Fragen.

Single Choice-Fragen

Unter Single Choice-Fragen werden die Fragen verstanden, in denen der Befragungsteilnehmer nur eine Antwort auswählen kann.

Multiple Choice-Fragen

Unter Multiple Choice-Fragen werden die Fragen verstanden, in denen der Befragungsteilnehmer mehrere, bis hin zu allen vorgegebenen Antworten auswählen kann.

Median

Der Median ist ein Mittelwert in der Statistik und ein Lageparameter. Dabei beschreibt er die Merkmalsausprägung die, bei Aufreihung nach anteiliger Größe, in der Mitte steht. Allgemein teilt der Median einen Datensatz in zwei gleich große Hälften, so dass die Werte in der ersten Hälfte nicht größer sind als der Medianwert und in der zweiten Hälfte nicht kleiner.

Korrelation

Der Begriff der Korrelation beschreibt eine Beziehung zwischen zwei Merkmalen. Im Rahmen der Korrelationsanalyse sollen die Fragen geklärt werden, ob ein Zusammenhang zwischen zwei Merkmalen besteht und wenn ja, wie stark dieser ist.

Der Korrelationskoeffizient gibt dabei an, wie stark der Zusammenhang zwischen den zu vergleichenden Merkmalen ist. Bei einem Absolutwert ab 0,1 kann von einer leichten, ab 0,3 von einer mittleren sowie ab 0,5 von einer starken Korrelation ausgegangen werden.

Besteht eine starke positive Korrelation zwischen zwei Merkmalen kann davon ausgegangen werden, dass ein Befragungsteilnehmer bei beiden Merkmalen einen hohen Skalenwert gewählt hat. Bei einer stark negativen Korrelation kann dagegen davon ausgegangen werden, dass bei einem Wert ein hoher, während beim anderen Merkmal ein niedriger Wert gewählt wurde.